

Lena Hohlfeld: Polens beste Torhüterin ist Deutsche – Italien lockt

Eine Frau auf **Europareise**



Wenn sie flucht, klingt sie wie eine ganz normale Polin. Oder besser gesagt, wie eine ganz normale polnische Fußballerin. Denn ganz normale Polen versuchen lautes Fluchen im vom Katholizismus geprägten Alltagsleben nach Möglichkeit zu vermeiden. Lena Hohlfeld hat in den vergangenen zwölf Monaten fließend Polnisch gelernt. Dank des Fußballs. „Lena ist die beste Torhüterin in Polen“, glaubt ihr Trainer Wojciech Basiuk. Und sie ist eine Frau mit Träumen. Die nicht unbedingt eine lange Zukunft in Polen mit einschließen.

Ich würde gern einmal in Italien leben oder in Spanien. Österreich wäre auch interessant“, sagt sie. Wenn sie von „leben“ spricht, dann meint sie damit gleichzeitig „Fußball spielen“. Eine Legionärin mit einer gewissen Ruhelosigkeit. Keine Frage, diese Frau ist selbstbewusst. Und sie ist neugierig. Der Wechsel nach Polen hat Lena Hohlfeld gleich mehrfach gut getan. Zum einen durch regelmäßige Spielpraxis, die sie zuvor als Ersatztorhüterin bei Turbine Potsdam nicht hatte. Zum anderen auch figürlich. Fast sechs Kilogramm hat sie abgenommen, hauptsächlich durch Ernährungs-Umstellung. Allerdings unbewusst, wie sie betont.

Im Trainingslager war's, ausgerechnet im Sommer in Italien. Obwohl italienisches Essen eigentlich immer ihr Lieblingessen war, hatte sie auf die dort angebotenen Speisen nicht sonderlich viel Appetit. Das Ergebnis in Kombination mit dem Training war nicht nur eine schlankere Figur, sondern auch noch mehr Beweglichkeit. „Auf den ersten Metern bin ich spritziger geworden“, hat sie festgestellt.

Lena Hohlfeld: bereit für Italien.

Fit durch Männertraining

Jeden Tag gibt es für sie Torwarttraining mit ihrem Spezial-Coach Miroslaw Nowicki. Der ist übrigens auch ihr persönlicher Manager, hat ihr erst vor wenigen Monaten zu einem Ausrüstervertrag mit der Firma Reusch verholfen. Dazu absolviert sie regelmäßig Trainingseinheiten mit den Männern vom Zweitligisten Sleza Wroclaw.

Doch trotz des ganzen Aufwandes: Fußball-Profi ist Lena Hohlfeld nicht. Jeden Morgen steht sie bereits pünktlich um 8 Uhr in einem Fachgeschäft für Fußball. Als Verkaufs-Managerin, so die offizielle Bezeichnung. Jeden Tag fünf Stunden. Nur gut, dass der Weg zur Arbeit nicht allzu weit ist. Denn Lena Hohlfeld wohnt im gleichen Haus wie ihr Vereinsmanager, „ein Haus mit großem Garten, und im Erdgeschoss ist unser Geschäft.“ Nebenbei studiert sie nach wie vor Sportwissenschaften an der Universität Potsdam. Aber nicht mehr lange. Die 25-Jährige steht kurz vor ihrer Diplomarbeit. „Danach würde ich gerne im Rehabilitationsbereich arbeiten“, sagt sie. Sie sagt noch mehr, viel mehr. Lena Hohlfeld ist ein sehr offener Mensch. Eine, die auch mal ihre Gedanken laut ausspricht. Ehrlich und direkt. Oder auch mal mit einer gehörigen Portion Ironie. So viel Ironie, dass es durchaus zu Missverständnissen kommen kann, wenn sie nicht doch noch anfügt: „Das war ein Scherz!“

Lena stammt aus Caputh, einem Ort südlich von Potsdam, mitten zwischen den Seen. Und Wroclaw sei auch nicht so weit weg, wie es manch einer meinen könnte, sagt sie. Etwa 350 Kilometer. Berlin ist näher als die polnische Hauptstadt Warszawa (dt.: Warschau). „In Polen gibt es sehr viele freundliche Menschen“, ist ihr im Vergleich zu Deutschland positiv aufgefallen. Auch das Verhalten der Männer Frauen gegenüber sei ganz anders. „Die polnischen Männer wollen Frauen nicht gleich anbaggern, sondern schätzen sie eher so wie die Italiener ihre Mama.“

Kohlrouladen statt Pizza

Und außerdem sei die polnische Küche „super“. „Ich bin eigentlich Pizza-Fan, aber mittlerweile bin ich völlig auf Kohlroulade umgeschwenkt“, erklärt sie, „auch weil meine Mutter die sehr geil macht.“ Das Besondere der polnischen Küche kann sie gar nicht so richtig in Worte fassen. Es ist diese Art traditioneller Hausmannskost, die sie fasziniert. „Brot, dass

MEHR ÜBER LENA HOHLFELD

Geburtstag: 2. Dezember 1980

Größe / Gewicht: 1,78 m / 64,5 kg

Welchen Spitznamen hast du? Als ich angefangen habe Fußball zu spielen, hat mich jeder „Dicke“ genannt, weil ich ziemlich dünn war. Mein Trainer wollte mich damit immer ärgern. In Polen haben sie das auch mal mitbekommen, da heißt es dann „Gruba“. Ansonsten immer Lenchen.

Hast du einen Talisman oder ein Ritual vor jedem Spiel? Ich habe immer einen Stoffhund dabei, das ist mein ständiger Lebensbegleiter. Ein Geschenk von einem Freund. Außerdem prüfe ich vor jedem Spiel, ob der Elfmeterpunkt auch genau in der Mitte des Tores ist. Wenn nicht, korrigiere ich das mit Sand. Und ich trage jedes Mal ein Schweißband, in der ersten Halbzeit über dem linken Handschuh, in der zweiten über dem rechten. Normalerweise wechsle ich die Hand sofort nach dem Halbzeitpfeif. Doch einmal hatte ich ein schlechtes Gefühl und habe dann gemerkt, dass ich das Schweißband noch am falschen Arm hatte. Da habe ich während des Spiels ganz schnell die Handschuhe ausgezogen und das Band an den anderen Arm getan. Gut, dass da gerade kein Gegenangriff kam...

Mein peinlichstes Erlebnis: Ich war mit meinem eigenen Wagen unterwegs nach Nürnberg zu einem Länderspiel der Studentinnen-Nationalmannschaft. Eigentlich dauert die Fahrt etwa fünf Stunden, doch bei Leipzig-Nord habe ich sechs Stunden lang in einem Stau gestanden. Am selben Fleck, ringsherum nur offenes Feld und dazu einige Bauarbeiter. Alle Männer haben sich stündlich an ihren Wagen gestellt und gepinkelt. Aber als Frau kannst du das ja nicht. Viereinhalb Stunden lang habe ich es mir verkneifen können, dann wurde es immer schlimmer. Ich habe zweimal Anja Mittag angerufen, eine meiner besten Freundinnen, und sie verzweifelt gefragt, was ich denn bloß machen soll. Die meinte nur: Mach doch einfach auf die Straße. Dummerweise stand ich auch noch auf dem Mittelstreifen. Irgendwann habe ich es dann nicht mehr ausgehalten und mich zwischen meinen Wagen und die offene Tür gehockt. Die Lkw-Fahrer, die von oben ja einen guten Ausblick haben, hatten ihren Spaß, haben gehupt und ihre Sprüche losgelassen. Das war wirklich peinlich.

Mit wem würdest du gern mal ein Bier/Wein/Cocktail trinken? David Beckham! Das ist schon ein Süßer. Und deswegen trage ich ja auch die Rückennummer 23...

Mit wem nicht? Wie war die Frage? In die Sauna gehen? Also, Eminem mag ich zwar überhaupt nicht, aber wenn der nun mal da sitzen würde, könnte ich mich wohl auch mit ihm unterhalten.

Ich würde gern Werbung machen für: Bananen-Joghurt, weil es der einzige Joghurt ist, der mir wirklich schmeckt.

Mein Traum-Urlaub: Das wäre wie im dritten Teil von den „Dornenvögeln“, wo eine Frau auf einer einsamen Insel in einem großen Ferienhaus wohnt. Vier Wochen lang, weißer Sandstrand und türkisblaues Meer. Natürlich mit Begleitung, am besten mit David Beckham, das wäre natürlich ein Traum...

>> Autogramm-Adresse: Lena Hohlfeld, c/o KS AZS Wroclaw, ul. Wybrzeze Wyspińskiego 40, PL-50 370 Wroclaw, Polska

man selbst backt“, zum Beispiel. Oder auch die Atmosphäre in Restaurants. „Das ist viel gemütlicher und ursprünglicher als bei uns“, erzählt sie, „man fühlt sich in eine andere Zeit versetzt.“ Doch nicht alles in Polen ist für sie positiv. Es kommt schon einmal vor, dass Mannschaftskolleginnen gerade nach so schwierigen und nicht immer siegreichen Spielen im Europapokal einen Teil der Schuld bei ihrer Torhüterin suchen. Dass die Abstimmung nicht optimal sei, weil sie die Sprache doch noch nicht so gut spreche. Und der Europapokal ist nun einmal die einzige Gelegenheit für sie, sich im Wettkampf wirklich weiterzuentwickeln. Ein weiteres Argument für einen Wechsel nach Italien.

Auch wenn sie derzeit als beste Torhüterin Polens gilt, heißt das nicht, dass Lena

Hohlfeld bereits in die Nähe ihres absoluten Leistungsvermögens gelangt ist. „Sie hat noch viel Potenzial“, sagt ihr Trainer und denkt dabei vor allem an eine Steigerung ihrer fußballerischen Qualitäten und des Timings. Sich als Torhüterin weiterzuentwickeln, ist ein erklärtes Ziel von Lena Hohlfeld.

Ihr Vorbild ist Deutschlands Top-Torhüterin Silke Rottenberg.

Wegen ihres Könnens, ihrer professionellen Einstellung und ihrer menschlichen Stärken. Doch das allein ist Lena nicht genug. Da ist auch noch dieser Drang hinaus in die Welt. „Ich möchte gerne wieder eine ganz neue Kultur kennen lernen“, sagt sie. Und hat sich inzwischen längst ein italienisches Wörterbuch besorgt.

HEIKO JAECKEL